

Allgemeiner Anzeiger.

Zeitung für die Ortschaften:

Brettnig, Hauswalde, Grobtröhersdorf,
Frankenthal und Umgegend.

Expedition: Brettnig Nr. 139.

Inserate, die 4gespalten
Korpuszeile 10 Pf., sowie Be-
stellungen auf den Allgemeinen
Anzeiger nehmen außer unserer
Expedition in Brettnig bei Herrn
A. F. Schöne Nr. 61 hier und
Dehne in Frankenthal
entgegen. — Bei größeren
Aufträgen und Wiederholungen
Rabatt nach Uebereinkunft

Der Allgemeine Anzeiger er-
scheint wöchentlich zwei Mal:
Mittwoch und Sonnabend.
Abonnementpreis incl. des all-
wöchentlich beigegebenen „All-
seitigen Unterhaltungsblattes“
vierteljährlich ab Schalter 1 Mt.
bei freier Zustellung durch Boten
ins Haus 1 Mt. 20 Pf., durch
die Post 1 Mt. 20 Pf. Bestellsch.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzusenden.
Inserate, welche in den oben vermerkten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden angedachten Tagen nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Schurig, Brettnig.

Nr. 67.

Mittwoch, den 22. August 1894.

4. Jahrgang.

Vertilgtes und Sächsisches.

Brettnig, den 22. August 1894.

Brettnig. Im Interesse des Publi-
kums sei darauf aufmerksam gemacht, daß
zur (kleinen) Beförderung von Briefschaften
u. durch die Post unbedingt notwendig ist,
die Adressen, neben deutlicher Aufschrift, mit
der Hausnummer zu versehen. — Die Lei-
tung des hiesigen Männergesangsvereins ist
am Donnerstag in die Hände des Herrn
Lehrer Rutschan übergegangen, nachdem zu-
vor dem Wunsche des bisherigen bewährten
Leiters, Herrn Lehrer Rin, entsprochen wor-
den war, ihn infolge vieler Arbeiten von
diesem Amte zu entbinden.

Brettnig. Der hiesige Jugendverein
feierte am Sonntage im Gasthose zur goldenen
Somme sein Ballvergüngen, welches durch
eine fein ausgestattete und durch ein humor-
voll gehaltenes Festspiel gewürzte Tafel un-
terbrochen, einen überaus fröhlichen Verlauf
nahm.

Brettnig. Am nächsten Sonntag ver-
anstaltet das hiesige Musikchor im Gasthof
zum deutschen Haus ein Konzert, dessen Reiner-
trag dem durch Brandunglück hart geschä-
digten Tagearbeiter und Hausbesitzer Gustav
Schädel, sowie dessen Mietbewohner zu gute
kommt. In Anbetracht dieses edlen Werkes,
das unser Musikchor dadurch stiftet, wäre ein
wollendes Haus nur sehr wünschenswert. Gleich-
zeitig sei noch bemerkt, daß nach dem Konzert
Ball für die Besucher desselben stattfindet.
Alles Nähere in nächster Nummer.

In Grobtröhersdorf hat am Montag
der Tagearbeiter Gustav Winter durch Er-
hängen seinem Leben ein Ziel gesetzt.

Ramens. Die königliche Bezirksschul-
inspektion macht bekannt, daß die am Ratio-
nalschule übliche Schulfest in diesem Jahre
für den hiesigen Bezirk auf Montag, den 3.
September zu verlegen ist.

Die vom sächsischen Radfahrerbund
auf den letzten Sonntag angelegte Distanz-
fahrt Jittau-Dresden-Leipzig (204 km) zwi-
schen dem Start (Lobauer Platz) in Jittau
und dem Ziel (Neuer Gasthof in Paunsdorf)
erfreute sich der Teilnahme von 30
Zweitradfahrern. Es hatten sich 6 Gruppen
zu je 5 Fahrern gebildet, die von früh 6
Uhr ab in Abständen von 5 Minuten ab-
fahren und den Kontrollen der Stationen
Wangen, Dresden (Weißer Hirsch, Park-Ho-
tel), Meissen und Luppau unterstanden. Die
Fahrt ging über gute Straßen und berührte
von Jittau ab: Herrnhut, Lobau, Hochkirch,
Wangen, Bischofswerda, Dresden, Meissen,
Oschab, Wendisch-Luppau, Burzen, Paunsdorf-
Leipzig. Die Dienstzeit im Kontrollamt Dres-
den war auf 5 Stunden, von 1/2 9 bis 1/2 2
Uhr, angelegt, da bis zu letzter Zeit die
letzten Fahrer durchgekommen sein mußten.

Am Start in Jittau hatten sich nur 27 Fahr-
ter eingefunden und als erste zehn kamen der
Reihe nach wie folgt an der Kontrollstation
„Weißer Hirsch“ an: Poschwitz-Nadeburg 10
Uhr 13 Min. 31 Sek., Heinrich-Dresden 10
Uhr 13 Min. 33 Sek., Brunnede-Leipzig 10
Uhr 17 Min. 58,5 Sek., Schulze-Flöbberg 10
Uhr 22 Min. 38 Sek., Gränitz-Chemnitz 10
Uhr 23 Min. 52 Sek., Förster-Jittau 10
Uhr 26 Min. 37 Sek., Noack-Leipzig 10 Uhr 37
Min. 40 Sek., Seifert-Jittau 10 Uhr 38
Min. 12 Sek., Prohl-Leipzig 10 Uhr 38
Min. 40 Sek., Tzobler-Leipzig 10 Uhr 39
Minuten.

— Nach zuverlässiger Mitteilung sucht
neuerdings wieder eine spanische Schwindler-
bande auch in Deutschland die Leichtgläubig-
keit Einzelner für ihre betrügerische Zwecke
auszubeuten. Unter allerhand fingierten, meist
hoch klingenden Namen laufen Briefe aus ver-
schiedenen Städten Spaniens, namentlich aus
Madrid, Barcelona und Valencia ein, in de-
nen den Empfängern phantastische Erzäh-
lungen über in der Nähe ihres Wohnorts ver-
borgene und vergrabene Schätze aufgetischt
werden. Die Briefsteller, zumeist angeblich
in spanischen Militär- und anderen Gefäng-
nissen interniert, stellen sich als die Eigen-
tümer dieser Schätze hin, die sie aus mannig-
faltigsten Ursachen, zu Kriegszeiten, wegen
politischer Verfolgungen und dergleichen haben
verbergen müssen. Unter Zusicherung nam-
hafter Belohnungen werden die Empfänger
der Briefe alsdann aufgefordert, zur Hebung
der verborgenen Schätze behilflich zu sein, de-
ren Wiedererlangung den Briefstellern ihre
angeblich geraubte Freiheit wieder verschaffen
soll. Zur Bezeichnung des Ortes, wo die
verborgenen Schätze sich vorfinden sollen, soll
eine Verwandte des Briefstellers oder eine
andere Person nach Deutschland reisen, der
es jedoch natürlich an dem nötigen Reisegelde
gebricht. Dieses soll nun von dem Empfänger
des Briefes nach Spanien an irgend-
welche Adresse eingeschickt werden. Es liegt
auf der Hand, daß man es lediglich mit
einem groben Schwindel zu thun hat, vor
dem nicht eindringlich genug gewarnt werden
kann.

— Vom Dybin bei Jittau wird berich-
tet, daß das Befinden der Frau Rauchfuß
aus Dresden, welche zur Zeit noch mit ihrem
Knaben dort weilt, sich derart günstig ge-
staltet hat, daß sie nicht nur zu Wagen Ausflüge,
sondern auch zu Fuß Bergbesuche unternehmen
kann. Ihre Wiederkehr aus dem Kranken-
hause zu Jittau und ihr Verweilen in Dybin,
trotz der schmerzlichen Erfahrungen, die sie
am „Töpler“ erleben mußte, hat sehr beru-
higend auf die dortigen Sommergäste gewirkt.

— Der am Montag Nachmittag in
Jittau verhaftete Schneidergeselle aus Böhmen,
den man wegen seiner großen Ähnlichkeit mit
dem gesuchten Raubmörder Rögler in Verdacht
hatte, daß er den Raubanfall auf dem Töpler
verübt habe, ist wieder aus der Haft entlassen
worden. Frau Rauchfuß, der man den Ver-
hafteten vorgeführt hatte, sagte mit Bestimm-
theit aus, daß derselbe nicht der Thäter sei.
Die Ähnlichkeit mit dem gefürchteten Verbre-
cher ist leider für den armen Schneidergesellen
verhängnisvoll geworden, da sie ihm einige
Tage unfreiwillige Haft verursachte. Seine
Unschuld wurde indessen schnell festgestellt und
seine Befreiung aus der immerhin nicht ange-
nehmen Lage herbeigeführt.

— Lebhaftes Klage wird in einzelnen
Pezirken der Oberlausitz, namentlich aber in
der Baugener Gegend, über das stetige Zurüd-
gehen des Kleingrundbesitzes geführt. So
sollen allein im Baugener Bezirke innerhalb
weniger Jahrzehnte gegen 200 Bauerngüter,
Gäusler- und Gartennutzungen durch Ritter-
gutsbesitzer angekauft worden sein.

— In wunderbarer Weise ist einem Ehe-
paare Namens Abrecht in Duesenberg bei
Meissen das Leben seines vierjährigen Söhn-
chens erhalten worden. Die Eheleute arbei-
teten Beide Tags über in der Jute-Spinnerei,
die Aufsicht über das Kind ist einem Näd-
chen anvertraut. Am Dienstag nun legte

sich der Kleine in einem unbewachten Augen-
blick etwas weit zum Fenster der elter-
lichen Wohnung hinaus, um nach einer Birne
zu sehen, bekommt dabei das Uebergewicht
und stürzt aus der dritten Etage hinab.
Trotz dieses tiefen Sturzes ist dem Kinde an-
scheinend kein Schaden geschehen; eine unbe-
deutende Schmarre an der Stirn war die ein-
zige Folge.

— Das „Annaberger Wochenblatt“
schreibt aus Scheibenberg: Vor einiger Zeit
war hier ein anderthalbjähriges Kind zu Be-
such, welches eine erstaunliche Fertigkeit im
Lesen zeigte. Es war ein Enkel des Flei-
schermeisters F. Pöhlner, dessen Sohn in
Braunschweig ein Wurstgeschäft besitzt. Seit
kurzem befindet sich das Wunderkind in dem
Passagepanoptikum zu Berlin, wo es die Be-
wunderung der zahlreichen Besucher, des Laien-
publikums ebenso wie der Gelehrten erregt.
Woher diese Fähigkeit und Begabung kommt,
läßt sich nicht erklären, das Kind hat nie eine
Anleitung oder gar Unterricht empfangen.
Die Lesefertigkeit des Kindes, welches jetzt
1 1/2 Jahre alt ist, ist eine vollendete; ohne
zu buchstabieren und nach Silben abzuteilen,
liest der Knabe ab, was ihm gezeigt wird,
gleichviel, ob es lateinische oder deutsche Buch-
staben, ob sie geschrieben oder gedruckt, ja er
vermag sogar schwer leserliche Handschriften
zu lesen. Sofort, nach einem schnellem Blick,
ohne nachzudenken, kommt die Bestätigung,
dabei ist der Knabe völlig sicher und bleibt
trotz Verjuche, ihn abzulenken und irre zu
führen, bei dem Richtigen stehen. Er liest
Worte, von deren Bedeutung er keinen Be-
griff haben kann, rasch und sicher herunter,
z. B. Reichstagsgebäude, Denkmal der Kö-
nigin Louise. Er übt das Lesen im vollsten
Sinne des Wortes spielend, ebenso so mun-
ter und unruhig wie andere Kinder ihre
Spiele. Der Knabe heißt Otto Pöhlner und
ist in Braunschweig geboren, wo auch seine
Mutter herstammt, sein Vater ist ein Saxe-
hamburger Kind und ein angesehener, wohl-
habender Mann. Das Kind ist ein mun-
terer, gesunder, lebensfrischer Junge; haupt-
sächlich ist die anormale, geistige Entwicklung
auch künftighin ohne störenden Einfluß auf
die körperliche Entwicklung.

— Ueber den Tod des Lehrers Meyer
aus Meerane sind aus Macugnaga weitere
Nachrichten hier eingegangen, nach welchen
der Tod durch Absturz wirklich erfolgt ist.
Das Unglück geschah am sogenannten weißen
Thor des Monte Rosa am 1. August. Der
Absturz erfolgte 300 Meter tief. Zeit zer-
schmettertem Schädel ward der Leichnam von
zur Auffindung ausgesandten Personen gefun-
den. Herr Meyer ist ermahnt worden, den
gefährlichen Aufstieg zu unterlassen oder wenig-
stens einen Führer mitzunehmen. Leider fiel
Herr Meyer dem Waquis zum Opfer.

— Am Donnerstag feierte der Altmeister
der philosophischen Wissenschaft an der Lan-
desuniversität Leipzig, Geh. Rat Professor
Dr. Drobisch, seinen 92. Geburtstag. Aus
diesem Anlaß wurden dem greisen Gelehrten
von nah und fern mannigfache Beglückwünsch-
ungen herzlichster Art zu Teil. Professor Mo-
rig Wilhelm Drobisch gehört der Universität
Leipzig seit dem Jahre 1826 als ordentlicher
Professor an, er ist derzeit Senior der Uni-
versität und der philosophischen Fakultät.

— Neuerdings hat der Straßensat des
Reichsgerichts entschieden, daß jeder Wasser-
zusatz zu fertigen Bier als Verälschung des

selben gelte und für den objektiven Thatbe-
stand jede Menge eines Zusatzes, die eine Ver-
schlechterung des reinen Stoffes verursache,
genüge.

Dresdner Schlachtviehmarkt

am 20. August 1894.

Auf dem letzten Schlachtviehmarkt waren
zum Verkauf gestellt: 593 Rinder, 1063
Schweine, 1050 Hammel und 224 Kälber, in
Summa 2920 Schlachtstücke. Für den Zent-
ner Schlachtgewicht von Rindern bester Sorte
wurden 63—68 Mt., für Mittelware einschließl.
guter Kähe wurden 57—60 Mt., für leichtere
Stücke 45—50 Mt. bez. Engl. Lämmer das
Paar im Gewicht zu 50 Kilo Fleisch 62—65
Mt., das Paar Landhamme in derselben
Schwere 58—61 Mt. Der Zentner Schlacht-
gewicht von Landschweinen engl. Kreuzung
galt 45—46 Mt., zweiter Wahl hieroon
40—42 Mt.

Marktpreise in Ramens

am 16. August 1894.

Waren	höchstzulässiger Preis		Waren	Preis	
	M.	Pf.		M.	Pf.
50 Kilo. Korn	5 81	5 82	Heu 50 Kilo	3	—
Weizen	7 6	6 77	Stroh 1200 Pfund	20	—
Gerste	7 50	7	höchster	2 30	—
Hafer	7 00	7 30	niedrigst.	1 80	—
Hafer in	7 80	7 87	Erbsen 50 Kilo	10	50
Hafer	12	11 25	Kartoffeln 50 Kilo	2	50

Eingefandt.

Am letzten Sonntage fand im Hofe und
Garten des Gasth. zur grünen Aue hier eine
öffentliche Volksversammlung statt, wo der
sozialdemokratische Reichstags- Abgeordnete
Seifert aus Jwidau über das Thema: „Die
Sozialdemokratie und ihre Feinde“ sprach.
Der Redner kritisierte eingangs seiner Rede
das Verhalten des früheren Reichskanzlers
Bismarcks in den sechziger, siebziger und
achtziger Jahren für und gegen die Sozial-
demokratie, wie er sie erst berufen und dann
Gewaltmittel angewandt habe, sie zu vernich-
ten. Es sei ihm dies aber nicht gelungen,
vielmehr wäre er dadurch zu Fall gekommen.
Alsdann richtete Redner sich gegen die Pe-
tition der Konservativen, welche besage, die
Sozialdemokratie zu vernichten; es werde ihr
aber nicht gelingen, da das ganze heutige
Wirtschaftssystem dazu geeignet sei, die
Sozialdemokratie zu fördern. Er wandte sich
alsdann gegen das Militärsystem und die
Pensionen der höheren Offiziere, gegen das
Alters- und Invaliditätsversicherungsgesetz,
wozu der Staat kein Geld habe und es sehr
schwierig sei, Unterstützung, welche überhaupt
zu gering sei, zu erhalten. Er sprach dann
gegen das ganze indirekte Steuersystem und
stellte dasselbe als ein ungerechtes hin, da
hier der Millionär für Brot, Zucker, Salz,
Kaffee, Gemüse u. s. w. ebenfalls nicht mehr
belastet werde als der Arbeiter mit geringem
Lohn und verschiedentlich mit einer mit Kin-
dern reich gezeichneten Familie. Referent
schlug das direkte Einkommen-Steuer-System
vor, welches erweitert werden müsse und ent-
gegen den Behauptungen der Segner gar
nicht so schwierig einzuführen sei. Er führte
u. a. an, daß es Leute gebe, welche nicht
blos ein Vermögen, sondern ein direktes Ein-
kommen von 8, 7, 5, 4, 3, u. s. w. Millionen
jährlich haben; diese Leute soll man am ehe-
sten zur höheren Einkommensteuer heranziehen.
Durch einen Regenguß mußte die Versamm-
lung vorzeitig geschlossen werden. — a —